

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Bierter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 16. Februar 1844.

7.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. *Sämmtliche* Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, sodas sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand,“ und „an die Wochenblattes-Expedition in Rossen.“ In Meissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinskicht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden. Die Redaction.

Die Volksfreude und ihre Beaufsichtigung.

Unter obiger Ueberschrift sagt der Graf von Biech in seinem kürzlich erschienenen Werke: „Ansichten über Staats- und öffentliches Leben“ Folgendes:

„Beschränkung der Erlaubniß zum Tanz für die Landbewohner und Beaufsichtigung dabei werden für nothwendig erachtet, weil nicht mehr die alte Sitte bei dem Volke sei. Die letztere Klage mag nicht in allen Ländern gleich sein: es läßt sich vielmehr aus den Strafregistern darthun, daß Schlaghändel und Verwundungen weit seltener bei Tänzen vorkommen als früher; auch solche uneheliche Geburten, die auf dem Lande ihren Ursprung nehmen, sind seltener. Wir bedauern nur, daß die zierlichen Nationaltänze der Landbewohner immer mehr den Nachahmungen der Balltänze weichen; wenn aber behauptet wird, daß das Tanzvergnügen den gebildeten Ständen öfter zu gönnen und bei ihnen unschuldiger sei als bei den Landbewohnern, so möchten wir beinahe annehmen, Derjenige, welcher eine solche Behauptung aufstellt, siehe unter dem Einfluß einer tanzlustigen Dame, deren Lächeln ihn übersehen läßt, wie viele

Familien der gebildeten Stände durch den Ballstaat ruiniert, mindestens in die peinlichste Geldverlegenheit versetzt werden, wie oft die blühendste Gesundheit durch wahnsinniges Zusammenschnüren und gleichzeitiges Nasen bis zur Athemlosigkeit geknickt wird. Mag hier allerdings Anstand und Sitte jede rohe Aeußerung der Sinnlichkeit verhüten, ob aber nicht ein feineres und darum um so mehr zerstörendes Gift bisweilen auf zarte Nerven falle? möge unerörtert bleiben. Wir sind ebenfalls für Erhaltung und Beredelung der Volksfeste als eines Mittels zur Belebung des Nationalgeistes und sind überzeugt, daß dies dadurch am besten geschieht, wenn man an die früher bestandenen anknüpft: es liegt gewöhnlich irgend eine historische oder poetische Bedeutung zum Grund, und die letztere überträgt sich in Sprüchen, Liedchen, Aufzügen oder sonstigen Festformen, die man nur nicht, selbst wenn sie unbedeutend oder altmodisch aussehen, in den Hintergrund stellen soll: gerade in solchen Förmlichkeiten drückt sich der gemüthliche Charakter des Festes und eine sittliche Zärtlichkeit aus. Weniger können wir die heutzutage in Mode kommenden Festmahle empfehlen: ein voller Bauch macht den Geist stumpf, und die Brüderschaft, welche mit schwerer Zunge beschworen wird, könnte oft besser unter-

bleiben; sie können niemals echt deutsche Volksfeste werden, weil sie die Frauen und Kinder ausschließen. Ein froher Liederkranz, ein Maifest, ein weithin schallendes Herbstfest ist besser und nationaler als eine fette Mahlzeit.“

Vermischtes.

Ein in London verstorbener Arzt hatte sich durch seine bedeutende Praxis ein Vermögen von 1 Mill. Pfd. Sterling erworben. Bei Eröffnung seines Testaments fand man folgendes Verzeichniß: Erworben durch das Verkühen meiner Kunden bei den Besuchen des Theaters, der öffentlichen Gärten u. s. w. 20,090 Pfd., durch das Genießen kalter Speisen 10,000 Pfd., durch den Gebrauch der Cigarren für Augenkrankheiten und verpesteten Magen 30,000 Pfd., durch Trägheit meiner Kunden, Mangel an Bewegung 10,000 Pfd., durch schnellen Temperaturwechsel 10,000 Pfd., durch den Gebrauch von Hausmitteln und durch das Selbstcuriren meiner Patienten 10,000 Pfd., durch Unmäßigkeit 150,000 Pfd., durch eingebilddete Kranke 50,000 Pfd., durch ärztliche Unwissenheit meiner Collegen 7500 Pfd., durch Erhigung der Phantasie bei Durchlesung schlechter Romane 6000 Pfd., durch Bälle und durch verschwärmte Nächte 10,000 Pfd., durch die Liebe 200,000 Pfd. Sterl. u. s. w.

Unter dem Titel: „Chinesische Ohrgehänge,“ verkauft man in Paris zierliche Glöckchen an einem Ringe, die zu läuten anfangen, wenn man einem Mädchen etwas ins Ohr flüstert. Eine besorgte Mutter soll sie erfunden haben, welche auf Bällen das Ohrenzischeln der jungen Herren nicht leiden kann.

In Nordamerika hat man eine Eisenbahnkirche von Eisen erbaut und auf die Bahn, welche die vereinzelt Dörfer verbindet, in welchen keine Kirchen sich befinden, sammt einem Prediger am 1. Januar d. J. geschafft. Sie hält bei bezeichneten Stationen an, die Leute, die da wohnen, hören eine Predigt, und Kirche und Priester ziehen wieder weiter.

In den Monatsberichten der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin erzählt der Missionair Krapf von dem tief im Innern Afrikas liegenden Lande der Dokos, und zwar, daß dessen Bewohner vollkommene Zwerge, d. h. nicht größer seien, als bei uns die Kinder von 9—10 Jahren, ferner, daß sie ganz thierisch, ohne eigentliche Ehe den Thieren gleich in Bambuswäldern und auf Bäumen lebten, von denen sie durch Sklavenhändler durch das Vorzeigen glänzender Sachen herabgelockt und dann in ganzen Massen gefangen und zu Sklaven gemacht wurden. So merkwürdig nun das Mitgetheilte auch sein mag, so ist es doch noch viel merkwürdiger, daß es von vielen Lesern — geglaubt worden ist.

Als ein Beweis, wie man gegenwärtig hin und wieder in Spanien gegen die Presse verfährt, diene Folgendes: Der commandirende General in Malaga ließ ohnlängst den Redacteur eines daselbst erscheinenden Blattes zu sich entbieten, um ihn in den härtesten Ausdrücken über die Opposition anzufahren, welche er der Regierung mache. Er eröffnete ihm, „daß er Vollmacht habe, ihn nach Ceuta oder Manilla zu deportiren, oder auch ihn ohne Prozeß, ohne Beweis, ohne alle Förmlichkeit, auf seine bloße moralische Ueberzeugung hin, erschießen zu lassen; ja daß er, wenn man ihn einmal zwingt, den Degen zu ziehen, die Scheide in das Meer werfen und die 80,000 Bewohner Malaga's wie eine Schaafherde vor sich her treiben werde, um sie alle im Meere zu ersäufen.“ — Nun wahrlich, ein Nero oder Calijula hätte nicht anders sprechen können, als der General der Königin Isabella im constitutionellen Königreiche Spanien im Jahre des Heils 1844!

In Holland will die Regierung unter anderen Veränderungen auch Uniformveränderungen, aber nicht im Schnitt, sondern mit der Farbe vornehmen und Blau einführen, um dem Indigobau in seinen Kolonien auf die Beine zu helfen. Bereits sind alle Redacteurs und Correspondenten der deutschen „guten Presse“ als unvergleichliche Schönfärber aufgefodert worden, nach Amsterdam zu kommen. Man weiß dort, daß sie es unendlich weit darin gebracht haben, die Leute blau anlaufen zu lassen.

Im „thüringer Volksfreund“, welcher in Rudolstadt erscheint, ist die Stelle aus „Dettingers merkwürdigen Prophezeihungen für 1844“

„Reuß-Kreuz-Schleiz erklärt den Franzosen den Krieg. In Paris fallen alle Papiere.“ — von der Censur gestrichen worden. Wahrscheinlich will man Louis Philipp nicht ängstlich machen. —

Ein reicher Engländer, der den lieben langen Tag sonst nichts weiter zu thun hat, als sein Geld zu zählen und Einnahme und Ausgabe zu berechnen, hat sich in seinen Mußestunden die Mühe genommen auszurechnen, wie viel täglich in Frankreich und England Thee und Kaffee getrunken wird. Für den Kaffee brachte er 11,590,476 und für den Thee 18,590,470 Tassen heraus. In Deutschland wird wohl das Verhältniß umgekehrt sein. —

So schnell ist wohl selten Einer reich geworden, als kürzlich ein armer Mann aus Leichlingen, der am Morgen noch von Haus zu Haus betteln ging und des Abends in dem Besiz eines Vermögens von 150,000 Fl. sich befand. Ein reicher Better in Frankreich war gestorben und hatte ihm sein Vermögen vermacht.

In Polen werden jetzt alle Flinten, auch die Jagdflinten gestempelt. Die Besizer sind schon länger gestempelt.

Der Papst hat gestattet, daß die Leute sich beim diesjährigen Carneval mit Zuckerwerk werfen, nur muß es ächt sein und nicht bloß nachgemacht. Die Engländer werfen sich nämlich als gute Hausväter mit falschem Zucker aus Gyps, und berechneten jeden Abend, wie viel sie dabei erspart hatten.

In Böhmen beginnt es jetzt überromantisch zu werden. Es scheint, als ob die Gräber ihre Todten wieder herausgegeben hätten, die da wieder lebendig umherwandelnd längst begrabene Zeiten an das Licht des Tages heraufbeschworen, beschienen und beleuchtet von der Sonne des neunzehnten Jahrhunderts. Das Zeitalter des Rinaldo Rinaldini und wie alle diese Helden auf o und ini heißen mögen, ist in Böhmen wieder angebrochen und derselbe wandelt in der Gestalt und unter dem Namen eines gewissen Hysel, genannt Schleifer-Hysel, einher, und Furcht und Schrecken folgen seiner Ferse. Dieser Hysel ist also ein Namensvetter des berühmten bairischen Hysel, des gefürchteten Wildschützen, dessen Leben, Thaten und respective Höllenfahrt der Dichter Bruckbräu in München, derselbe, der kürzlich seiner Stelle als Staatsdiener entsetzt wurde, in einem höchst erbaulichen Roman auf eine haarsträubende Weise geschildert hat. Der hier in Rede stehende Hysel hat in Böhmen eine eb. n so romanhafte Berühmtheit erlangt wie der einstmal in Baiern grassirende Namensvetter, und die abergläubische Furcht der Landbewohner leiht ihm außergewöhnliche Kräfte. Hysel, berühmter Raubmörder, trieb sein Wesen besonders in der Gegend von Budweis, wo die vielen großen Waldungen sein abscheuliches Gewerbe natürlich begünstigten. Nachdem er bereits mehre Mordthaten verübt und u. a. einen Bahnwärter aus Rahe im Wächterhäuschen durch das Fenster erschossen hatte, wurde von der Eisenbahn-Direction ein Preis von 50 Ducaten auf seine Habhaftwerdung gesetzt. Die zugesicherte Belohnung veranlaßte mehre Mann der Schwarzenberg'schen sogenannten Schloßgarde von Krumau zur Auffuchung des Räubers, den sie auch in einer Schänke antrafen. Zufälligerweise lagerte daselbst aber auch eine zahlreiche Schleichhändlerbande, an welche sich Hysel, seine Gefahr bemerkend, wendete und sie, indem er den Anführer der Garde niederschloß, auch ihre bedrohte Sicherheit zu vertheidigen auffoderte, sodaß die Verfolger mit blutigen Köpfen zerstreut wurden. Nun wurden gegen den gefährlichen Menschen Militairstreifzüge aufgegeben. Einige der sogenannten Schloßgarde verkleideten sich als Bauern, gingen in eine Schänke, wo man Hysel's Anwesenheit wußte, und er ward, während das Militair ringsum die Ausgänge besetzt hielt, von ihnen überrumpelt und dem budweiser Magistrat zur Bestrafung seiner Mordthaten und Raubereien überliefert.

Aus Freiberg berichtet man, daß in der Hauptstadt des städtischen Wahlbezirks, der den,

für das Fortbestehen der Inquisitions-Marime beim Gerichtsverfahren sich ausgesprochenen Abgeordneten Sachse zu seinem Vertreter gewählt hat, daß in der Vaterstadt Sachse's 65 Thlr. zu dem vom Bürgermeister Todt ausgegangenen Angelegenheit — die Entsendung eines sachverständigen Mannes nach den Ländern, wo das öffentliche Gerichtsverfahren besteht — gesammelt und beigetragen worden sind, ein Beweis, daß der Wahlbezirk keineswegs die Ansichten seines Vertreters theile. Es gereicht dies zum Lobe des geehrten Abgeordneten Sachse, denn es beweist, daß er seinem geleisteten Eide getreu bloß nach eigener Ueberzeugung in der Kammer gesprochen hatte, wenn er nur das Schweigen oder das Nichtpetiren der Städte seines Wahlbezirks nicht als Beweis hätte geltend machen wollen, daß man im Volke nicht für die Deffentlichkeit sei. Man sieht also, daß Schweigen nicht immer ein Zugeständniß ist. —

In Bezug auf oft schon laut gewordene Beschwern der vornehmen Welt in Dresden, daß Tabakrauchen an öffentlichen Orten, wo Concerte abgehalten werden, betreffend, hat der Besitzer der Restauration im Belvedere auf der Brühl'schen Terrasse nach vorhergegangener Aufforderung dazu, durch eine Stimme im Dresdner Anzeiger erbeten, sich entschlossen, wöchentlich ein Concert geben zu lassen, wobei nicht Tabak geraucht werden darf. Das erste Concert hat kürzlich stattgefunden und war ganz außerordentlich besocht, nicht etwa, als ob die Leute auf einmal den Tabakrauch nicht mehr vertragen könnten, sondern größtentheils, um ihrer Meinung nach dadurch der haute volée beigezählt zu werden. Ob sie nicht bald aus der Rolle fallen werden, wird die Zukunft lehren.

General Bertrand, der treue Begleiter Napoleons, ist gestorben. Die sterblichen Ueberreste desselben sollen in der Gruft des Kaisers in dem Dome der Invaliden beigelegt werden.

In dem Verbrauch von Kaffee und Zucker wird etwas Redliches gethan. In den drei ersten Quartalen kamen bei dem deutschen Zollverein, zudem wir Alle unser Scherflein liefern müssen, fast 18 Mill. Thlr. ein, fast 2 Mill. mehr als im Jahre 1842. Diese Mehreinnahme will man der Einfuhr von Rohzucker, Kaffee und Tabak zuschreiben.

Die Leipziger Zeitung enthält unter dem 12. d. M. Folgendes aus Charand: „Während die Zahl derer, die bei Anfang des Jahres 1843 auf der hiesigen königl. Academie für Forst- und Landwirthschaft studirten, nur 59 betrug, ist sie bis jetzt auf 78 dadurch gestiegen, daß Ostern 1843 nur 14 abgingen, 32 aber aufgenommen wurden, und daß Michaelis 1843 13 die Academie verließen, und dafür 14 aufgenommen worden sind. Es studiren aber gegenwärtig hier: 41 inländische Forstwirthschaft, 13 inländische Landwirthschaft, 13 ausländische Forstwirthschaft, 5 ausländische Landwirthschaft

und 6 Ausländer, sowohl Forst- als Landwirthschaft. — Von den Ausländern sind 2 aus Spanien, 2 aus Griechenland, 1 aus der Schweiz, 3 aus den Rheinlanden, 4 aus Thüringen, 3 aus Baiern, 2 aus Schlesien, 2 aus der Niederlausitz, 1 aus Böhmen, 1 aus Hannover, 2 aus dem preuß. Herzogthum Sachsen und 1 aus Anhalt-Deffau.

Poesie im 18. Jahrhundert.

Als der neuerbaute Thurm an der hohen Domkirche zu Würzburg im Jahr 1763 seiner Vollendung nahe war, ließen die Baudirectoren, nebst einigen Gedächtnismünzen, auch mehrere Denkverse verfertigen, um sie in den Thurmknopf zu den alten zu legen. Vorher schickte man sie aber dem Fürsten Adam Friedrich, einem gebornen Grafen von Seinsheim, welcher sich eben damals zu Zeil aufhielt. Er besah diese Kunstprodukte, und äußerte über die Poesien das nachfolgende Urtheil. Zur bessern Würdigung desselben möge hier eine Stanze eines jener Gedichte eine Stelle finden:

Die Schlag-Glock und Viertel Uhr
Im Thurm hoch gehenket wur
So sie bevor weit unten hieng
Die Viertel Uhr erst neu Anfieng
In diesem Jahr war vorhin nit
Noch eins, das werck, thu ich dich bitt
Wie Betrayd und Wein zu dieser frist
In hohes Geld gestiegen ist.
Das Malter Waiz des gleich auch Korn
Um 8 Gulden bezahlet worn
Das Malter Haber großes Maas
Um sechs Gulden der Kauf war
Desselben gleich das Fuder Wein
Allhie und uff dem Land gemein
Funfzig, sechzig und auch siebenzig
Gulden bis uf sechs und Neunzig
Gegolten hat an diesem Ort

Kein Mensch so alt, der vor mehr hort.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß man eine so gräuliche Reimerei noch in den Jahren 1760 habe fabriciren, am allerwenigsten lesen können. Der Erzbischof ließ durch dem geheimen Referendar Prümmer unterm 24. November Folgendes antworten:

„Die neuen Denkverse betreffend, so haben seine Hochfürstl. Gnaden an deren Inhalt und eigentlichen Stoff nichts sonderliches zu erinnern oder beizusehen; Höchst-dieselbe vermeinen aber, daß, wie alles nach denen heutigen Zeit und Umständen ganz billig eingerichtet wird, also auch die erhabene schöne Dichtkunst oder vortrefliche teutsche Poesia unsers gegenwärtigen Gelehrts- und ohngleich mehr polirten Säculi hätte solln imitirt und also die Fertigung sothaner Denkversen einem hierinnen recht ausbündig geübten Manne, Aufgetragen werden, welches ein sächsischer Rabener, Weiß, oder andere

dergleichen berühmte deutsche Versificante gegen eine geringe Douceur unvergleichlich würden Vollzogen haben; dieses ist Jedoch nur eine Erinnerung, welche denen H. Baudirecteurs ledigl. anheim gestellt bleibt. Ich aber ic.

Wer ist mehr zu bewundern, der Dichter oder der Referendar?

Merkwürdige Mahlzeit.

Als Kaiser Karl IV. auf einer seiner Reisen, in Gesellschaft vieler Hofleute, in einen Flecken kam, hielt er eine Mahlzeit, von welcher Lehmann in der Speyerschen Chronik folgenden Bericht erstattet:

„Als nun der Kaiser ins Schloß umb Mittagzeit eingekehrt, vund einen Imbis ihme vund den Hoffleuten aufzutragen (dem Amtmann des Fleckens) befohlen, hat der geschwindt diesen Vorthail erfunden, daß er die Säw im Flecken alsbald zusammen auff einen Hauffen treiben, Dhren vund Schwänze abschneiden, solche in die Küchen bringen, bereiten, vund auf mancherlei Manier kochen, vund zu Tische tragen lassen, damit männiglich als in Eyl wol gesättigt vund zufrieden gewesen. Jedoch hats den Kaysern vund andere befremdet, woher und warumb er sie nur mit Dhren vund Schwänzen abgesweist vund solches von Amptman gefragt, Ich habe in Eyl, sagt derselbe, vund mit geringerm Costen Ewer Majestät nicht versehen können, dann sollte ich Säw oder andere Vieh haben lassen abstechen vund bereiten, hete sichs gar zu lang mit dem Imbis verweilet, vund were auch großer Vnkosten auffgangen, Jeho aber haben die Vnterthanen ihre Zahl Vieh wie zuvor, vund ein schlechten Verlust an Schwänzen vund Dhren. Solche Antwort vund geschwinder vortheilhafter Anstalt hat dem Kaiser sehr wohl gefallen.“

Gegen die Mühseligkeiten auf der Lebensreise.

Vater, wir suchen dich!
Lächeln Sonnen unserm Leben,
Und ob Stürme sich erheben,
Wetter dräuen fürchterlich:
Vater, wir finden dich!

Vater, wir finden dich!
Wenn des Frühlings Lüfte wehen,
Wenn in Schnee gehüllt die Höhen —
Lenz und Winter rühmen dich —
Vater, wir ehren dich!

Vater, wir ehren dich!
Führst du mich durch Blumenauen,
Oder durch Gewittergrauen:
Deine Gnade zeigt sich —
Vater, du segnest mich!

Vater, du segnest mich!
 Bringt das Leben tausend Freuden,
 Ist es reich an Schmerz und Leiden,
 Jubelnd, seufzend preis' ich dich;
 Vater, wir lieben dich!

Vater, wir lieben dich!
 Wenn du deine Engel sendest,
 Meinen Lauf auf Erden endest,
 Deiner Huld befehl' ich mich,
 Vater, wir schauen dich!

.....n.

Kirchen-Nachrichten.

In der Stadt-Parochie Wilsdruf sind vom 29.
 Januar bis 11. Februar 1844:

Getauft: Selma Augusta, und Agnes Amalie, Herrn
 Dr. Heinrich Gustav Hammers praktischen Arztes und
 Geburtshelfers hier, Zwillingstöchterlein.

Getraut: Vacat.

Beerdigt: Marie Elisabeth Johanna Sebastian, weil.
 Hrn. Carl Sebastian, Bürgers und Tischleers, in
 Hamburg, hinterl. ehel. einzige Tochter, alt: 43 Jahr
 7 Monate 2 Wochen und 4 Tage, starb an Entkräf-
 tung. — Mstr. Carl Moriz Seidel, ans. Bürger und
 Tischler hier, alt: 41 Jahr weniger 3 Tage, starb am
 Schlagfluß.

Kirchen-Nachrichten von Tharand.

Getauft: Antonie Felene, Herrn Friedrich Leonhardi
 Advocat und Einwohner hier, Tochterl. — Friedrich
 Ernst, Mstr. Gottlob Friedrich Jermers, ansäf. Bürg.
 und Glasers hier, Söhn. — Carl Eduard, Mstr. Carl
 Benjamin Dietrichs, Bürg. und Maurers hier Söhn.
 Beerdigt: Mstr. Johann Gottfried Wiefners, ansäf.
 Bürgers und Weisbäckers hier, todgeb. Tochterlein. —
 Johann Friedrich Sonntag, weiland Meißner Johann
 Christian Sonntags, Bürgers und Tischlers hier,
 nachgelassener ehel. Sohn, ein Jungeselle, starb an der
 Wassersucht, 51 Jahr 7 Monate alt. — Igfr. Auguste
 Amalie Strobach, weil. Christian Friedrich Strobachs,
 ansäf. Bürgers und Lohnkutschers hier, nachgel. ehel.
 älteste Tochter, 22 Jahr 4 Monate und 6 Tage alt,
 starb an Abzehrung und Brustkrankheit.

Kirchen-Nachrichten von Rossen.

Getauft: Des Polizeidiener Pege's in Rossen Toch-
 ter, Pauline Auguste. — Des Schuhmachermstr. Hans's
 in Rossen Tochter, Pauline Bertha. — Des Gutsbe-
 sitzer Dieze's in Grune Sohn, Ernst Julius.
 Beerdigt: Des Gutsbesizers Wilhelms in Gule Sohn
 Theodor, 3 Monate 3 Wochen alt, starb an Krämpfen.
 — Der Gutsauszügler Schöber in Gruna, 64 Jahr
 alt, an Lungenlähmung. — Der Schuhmachermeister
 Sieger in Rossen, 40 Jahr alt an Sticfluß. — Der
 Bürger und Einwohner Mittelstraß, 27 Jahr alt, an
 Lungenentzündung. — Des Schuhmachermeister Heyne-
 manns in Rossen Sohn, Friedrich Wilhelm, 1 Jahr
 11 Monate alt, an Lungenlähmung.
 Getraut: Der Bergmann Langsch in Großvoigtsberg
 mit Amalie Justane Wolf aus Breitenbach. — Der
 Häusler Pänfel in Wolkau mit Christiane Charlotte
 Köder von Grune. — Der künftige Schuhmachermstr.

Zahn, in Großsch, mit Jungfrau Christiane Uhlemann
 aus Rossen. — Der Handarbeiter John in Gule mit
 Amalie Christiane Glöckner allda.

Kirchen-Nachrichten von Siebenlehn.

Getauft: Ernestine Auguste, Mstr. Gottlieb Friedrich
 Erlers, Schuhm., Tochterl. — Henriette Amalie, Jo-
 hann Wilhelm Ernst Webers, Handarbeiters Tochterl.
 — Moriz Eduard, Wilhelm Ferdinand Almann's,
 Maurers, Söhnlein.

Getraut: Mstr. Franz Ferdinand Haupt, ansäfziger
 Bürg. u. Schuhm. mit Igfr. Amalie Concordie Jopen.

Beerdigt: Gottlob Friedrich Döbler, Schuhmacher,
 54 Jahr 9 Monate 4 Tage alt, starb an Brustwasser-
 sucht.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da das Rittergut Wilsdruf in einzel-
 nen Parzellen verpachtet werden soll,
 so haben sich darauf Reflectirende im
 Laufe des Monats Februar auf dem ge-
 dachten Rittergute zu melden.

Holz-Auction.

Auf den 24. Februar d. J. von früh 10 Uhr
 an, sollen in der Struth zu Limbach, eine Anzahl
 Schlaghaufen, an den Meistbietenden gegen so-
 gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.
 C. Fr. Zehl, Revierjäger.

Verkauf einer Hand-Schrot- und Mahlmühle.

Dieselbe ist nach dem neuesten System erbaut
 und besonders den Herren Deconomen anzuempfeh-
 len Sie erfordert 1 bis 2 Mann um aushaltend
 betrieben zu werden, und liefert den größten Schrot
 sowie auch das feinste Mehl. Der zur Aufstellung
 dieser Mühle und des Mehlcylinders erforderliche
 Raum ist unbedeutend. Der feste Preis ab Chem-
 nitz ist Thlr. 130. — Auf frankirte Anfragen
 ertheilt das Nähere

Freiberg.

F. W. F. Haelsig,
 untere Rittergasse, Nr. 512.

Samen-Verkauf.

Die conc. Kunst- und Handelsgärt-
 nerei (Antonstadt, Glacis-Strasse Nr 12) sowie
 das Blumen-, Frucht- und Samen-Ge-
 wölbe (im Eckhause der Schloßgasse und La-

schenberg Nr. 1) von August Vogel in Dresden empfiehlt sich mit Garten-, Gemüse-, Blumen-, Gras-, und Holzsaamen und hofft durch reelle und schnelle Bedienung sich die Zufriedenheit der geehrten Abnehmer zu erwerben. Gedruckte Verzeichnisse, welche zugleich die Angaben der Preise enthalten, sind in der Expedition d. Bl. in Wilsdruff zu bekommen.

Verkauf.

In der Mühle zu Oberguna stehen eine Parthie frische Rübsenkuchen zu verkaufen.

Düngersalzverkauf.

Der Preis meines Düngersalzes ist auch für dieses Jahr auf 25 Ngr. per Scheffel, wie seit mehreren Jahren, unverändert festgesetzt.

In der gegründeten Voraussetzung, daß das landwirthschaftliche Publicum mit der Nutzenanwendung dieses sich zu allen Zeiten rühmlichst bewährten Düngematerials schon hinlänglich bekannt ist, unterlasse ich alle weitere Anempfehlung, hinzufügend, daß meine geehrten Kunden für Stallung und Nachtlager niemals etwas zu entrichten haben.

Riesa, im Februar 1844.

Heinrich Baumeyers Wwe.

Ausgezeichnet schöne Bricken,
extra feine Vanille-Chocolade,
feine Gewürz- do. empfiehlt
Wilsdruff.

Adolph Ruppert.

6 Schock Spindebreter liegen zum Verkauf bei L. H. Meerheim in der Mühle zu Oberkunnnersdorf.

Ergebenste Anzeige.

Ich verfehle nicht auch zu dieser Fastnacht mich bestens zu empfehlen mit frischen Pfannkuchen. Mit mehren Sorten Früchten und Gelees empfiehlt sich

Conradi in Tharand.

C. Schmidt, Conditior aus Rößwein,

empfehlte sich zu diesem bevorstehendem Rößner Fasten-Markt, mit feinen Conditoreiwaaren, sowie mit feinsten Art Thörner Honig-Zucker-Lebkuchen in Packchen, als auch in Kuchen, zu verschiedenen Preisen, nach dem Gewicht. Da ich mich jedesmal einer guten Abnahme erfreuen durfte, so ersuche ich ein geehrtes Publicum, mir

auch diesem Markt ihr geehrtes Wohlwollen zu schenken. Mein Stand ist an der Firma kenntlich.

Beachtenswerthe Empfehlung.

Da die Zeit nunmehr eintritt, wo die Würmer bei Kindern und erwachsenen Menschen zunehmen, so erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Wurm-Küchel, und Wurm-Chocolade habe, und bemerke unter der Versicherung, daß selbige ein ganz probates Mittel sind, die Würmer bei Erwachsenen, sowie bei Kindern zu vertreiben. Um geneigten Zuspruch bittet.

E. Schmidt, Conditior.

Heinrich Schmidt aus Meißen,

empfehlte zum bevorstehenden Rößner Jahrmarkt sein Lager von Glace-Handschuh, Cravatten, Gummi-Hosenträger wie alle Arten Bruchbandagen und dergl. sein Stand ist am Hause des Herrn Steuerprocurator und Bürgermeister Erchenbrecher.

Gesucht.

Ein Kutscher der sich auch durch mündliche Zeugnisse seiner Dienstherrschaften empfehlen kann, guter Pferdewärter ist und gelernt hat seine Wagen und Kutschzeuge reinlich zu halten, kann einen guten Dienst auf einem Rittergut nachgewiesen erhalten in der Expedition dieser Blätter zu Wilsdruff.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Schornsteinfegerprofession zu erlernen, kann ein Unterkommen finden bei dem Schornsteinfegermeister Naumann in Tharand ohne Lehrgeld.

Lehrlingsgesuch.

Zu Ostern d. J. nehme ich unter billigen Bedingungen noch einen oder zwei Knaben an welche die Musik zu erlernen wünschen und die dazu nöthigen Vorkenntnisse besitzen.

Meißen, den 15. Februar 1844.

G. Hartmann, Musikdirector.

Verloren.

Eine schwarze Mütze von Astrachan ist zwischen

Braunsdorf und Tharand am 3. d. M. verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen ein gutes Douceur abzugeben beim Färber Lormann in Wilsdruf.

Verloren.

Am 5. Februar wurde auf der Chaussee zwischen Plauen und Pötschappel eine Brille mit ovalen Gläsern in messingenen, vergoldeten Gestelle verloren, den Finder wird der Werth der Brille zugesichert wenn dieselbe in der Expedition dieses Wochenblattes abgegeben wird.

Bekanntmachung.

Seit Anfang des Monat Juli vorigen Jahres ist in Wilsdruf ein Regenschirm stehen geblieben. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren durch die Expedition d. Bl. in Wilsdruf welche das Nähere hierüber ertheilt, wiedererhalten.

Bekanntmachung.

In meine Collection 25. Königl. Sächs. Landeslotterie 3. Klasse sind nachbenannte Gewinne gefallen:

2/8 Nr. 23376 à 60 Thlr.

40 Thaler-Gewinne erhielten: 9050 64, 70; 10056, 88, 90; 23349, 91, 99; 31981.

Die 4. Classe 25. Landes-Lotterie wird den 18. März gezogen.

Ganze-, Halbe-, Viertel- und Achtel-Kauflose sind auch von heute an bis zum Ziehungstag in meiner Wohnung zu haben.

Wer von meinen sehr geehrten Interessenten sein Loos 4. Klasse in meiner Wohnung abholen will, kann es von heute an in Empfang nehmen.

Wilsdruf, den 16. Februar 1844.

F. A. Starke, Untercollecteur.

Einladung zum Männergesangsfeste in Meissen.

In Bezugnahme auf die, in der Beilage zu der in der diesjährigen 1. Nummer der Leipziger Zeitung unter obiger Ueberschrift ergangene Bekanntmachung und Einladung erlauben wir uns, die theilnahmslustigen geehrten Sänger und Sängervereine ganz ergebenst zu ersuchen, ihre Anmeldungen zu dem, zu Anfange des August

a. c. allhier stattfindenden Gesangsfeste bis zum nächsten

1. März

und zwar die

- 1) aus Meissen und der Umgegend an Herrn Fischer, Comptoiristen bei der Königl. Porzellanmanufactur;
- 2) aus dem Dresdner Kreisdirectionsbezirke rechtes Elbufer und Lausitz an Herrn Berger, Sextus an der Stadtknabenschule und Selecta;
- 3) aus dem Dresdner Kreisdirectionsbezirke linkes Elbufer mit Einschluß der Stadt Dresden an Herrn Holle, Actuarium beim Hauptsteueramte;
- 4) aus Leipzig und dem Leipziger Kreisdirectionsbezirke an Herrn Ziegler, Lehrer an der Vorstadttschule und Selecta;
- 5) aus dem Zwickauer Kreisdirectionsbezirke an Herrn Dittrich, ersten Lehrer an der Mädchenschule

in portofreien Briefen mit gleichzeitiger, genauer Angabe des Namens, Standes und der Stimme, gefälligst gelangen zu lassen.

Das Nähere wird das annoch zu veröfentlichende Programm besagen.

Mit dem Bemerken, daß nach Kräften für ein kostenfreies Unterkommen der Sänger gesorgt werden wird, bittet um zahlreiche Theilnahme

der Comité.

Redoute im Kaufhaussaale zu Freiberg,

den 20. Februar 1844.

Da mir die Hohe Erlaubniß zu Theil geworden ist, eine solenne Redoute abhalten zu können,

so erlaube ich mir, ein geehrt's Publikum hiermit ergebenst einzuladen.

Entrée 20 Ngr.

C. Reichmann.

Einladung.

Daß ich kommenden Sonntag, als den 18. Febr. meinen Karpfenschmaus halte, mache ich hierdurch Allen bekannt, mit der Bitte, sich recht zahlreich bei mir einzufinden.

Burckhardtswalde, den 10. Febr. 1844.
Wilhelm Hahnefeld.

Einladung.

Zum Karpfenschmaus, als den 18. Februar d. J. ladet ergebenst ein.

Fleischer in Ullendorf.

An die Kirchengemeinde zu Limbach und Sora.

Ergriffen von Behmuth, aber auch erfüllt mit Dank und Freude, rufe ich Euch, theure Glieder der Kirchengemeinden zu Limbach und Sora, mit tiefbewegtem Herzen ein Lebewohl zu, nachdem ich aus Eurer Mitte geschieden. Vierzig Jahre lang war es mir von der Gnade des Himmels vergönnt unter Euch zu weilen und nach Kräften zu wirken in meinem Berufe, der, wenn er auch oft mühevoll und schwer war, doch stets mit Freudigkeit mich erfüllte, denn reichen Segen bringt es und schönen Gewinn, wenn die Liebe die Bande knüpfte und das Vertrauen sie festhält. Ich danke Euch für Eure Liebe. Kein trüber Schatten tritt zwischen die lichten Bilder der Erinnerung, wenn ich der Tage bis zurück in die ferne Vergangenheit gedenke, die ich unter Euch verlebte, und ob auch jetzt der Blick meines Auges umflort ist, so schaut doch der Geist noch mit Klarheit hin auf die Zeiten, die Eure Liebe mir verschönte. Das Band der Eintracht, das uns verknüpfte, war ein dauerndes, und nur die mächtige Hand, die Jedem das Ziel im irdischen Berufe gesteckt hat, vermochte es zu lösen. So lebet denn wohl, Geliebte, und wahret mir dem Geschiedenen in Euren Herzen ein freundliches Gedächtniß, meinem würdigen Nachfolger im Amte aber werde das vollste Maß Eurer Liebe und Eures Vertrauens zu Theil, das er so sehr

verdient. Ihr Alle werdet mir in treuer, dankbarer Erinnerung bleiben, die nie schwinden wird, so lange es dem Höchsten gefällt das Ziel meines Lebens noch weiter hinauszurücken.

Zu ganz besonderem Danke, den ich öffentlich hierdurch auszusprechen mich gedrungen fühle, hat mich noch die Kirchengemeinde zu Sora verpflichtet, indem sie mich an dem Tage, an welchem ich mit tieferschüttertem Herzen von der geweihten Stätte herab zum letzten Male zu ihr gesprochen, durch Ueberreichung eines so werthvollen als dauernden Beweises ihrer Liebe und ihres Wohlwollens auf das freudigste überraschte und auf das tiefsterührte. Ich sage Euch nochmals hierdurch meinen wärmsten Dank für die Liebesgabe. Sie hat mich hoch erfreut als Zeugniß Eurer wohlwollenden Gesinnungen und wird forterben auf meine Kinder und Kindeskinde als schönes Gedächtniß Eurer Liebe wie meines Dankes. So lebet denn nochmals wohl und wahret mir auch ferner am späten Abend meines Lebens, wenn ich auch nicht mehr unter und für Euch wirken kann, Eure Liebe. Der Friede des Herrn sei mit Euch, seinem ferneren Schutze empfehle ich Euch Alle.

Wilsdruf, am 13. Februar 1844.

Christian Gotthelf Reinhold,
Pastor emerit.

Leipziger Getreide-Preise nach Dresdner Scheffel.

Vom 21. Jan. 1843.

Weizen,	4	Zhr.	5	Ngr.	—	Pf.	bis	4	Zhr.	20	Ngr.	—	Pf.
Roggen,	3	—	—	—	—	—	—	3	—	4	—	—	—
Gerste,	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Hafer,	1	—	10	—	—	—	—	1	—	15	—	—	—
Rappsaat,	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise in Ressen.

Am 9. Februar.

Weizen,	4	Zhr.	4	Ngr.	—	Pf.	bis	—	Zhr.	—	Ngr.	—	Pf.
Korn,	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste,	2	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer,	1	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise in Meissen.

Am 28. Jan.

Weizen,	4	Zhr.	1	Ngr.	—	Pf.	bis	—	Zhr.	—	Ngr.	—	Pf.
Korn,	3	—	10	—	—	—	—	3	—	15	—	—	—
Gerste,	2	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	—	5	—	—	—	—	1	—	10	—	—	—

Druck von Moritz Christian Klunckert jun. in Meissen.